

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 3/2008

19. Jahrgang

Natur erleben

Immerkopf – im Reich der Moorlilie

NABU vor Ort

Knabenkräuter und Waldhyazinthen soweit das Auge reicht

Thema

NABU zieht Bilanz:

Fünf Jahre Uferrenaturierung am Rhein



2 Editorial



3 Nachrichten aus NRW



4-6 Natur erleben
Immerkopf – Im Reich der Moorlilie



8 NABU vor Ort
Knabenkräuter und Waldhyazinthen soweit das Auge reicht



10 Thema
NABU zieht Bilanz: Fünf Jahre Uferrenaturierung



13 NATZ – die jungen Seiten
Gemeinschaftsaufgabe: 20 neue Kindergruppen



13 **Abenteuer Natur und Wissen**



14 FFH-Artprojekt
Spanische Fahne

16 Zu guter Letzt



Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15

Vorsitzender: Josef Tumbrinck

Geschäftsführer: Bernhard Kamp

Redaktion: Birgit Königs

E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de

Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Birgit Königs

V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Stefan Wenzel (NATZ – die junge Seite)

Layout, Satz, Litho: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede

Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel

Auflage: 42.442 Ex.

Titelfoto: Feuersalamander (Frank Grawe)

Redaktionsschluss für Ausgabe 4/2008: 22.8.2008

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

die UN-Naturschutzkonferenz im Mai dieses Jahres in Bonn war aus Naturschutzsicht ernüchternd, hat sie doch erneut gezeigt, dass die reichen Industrienationen ihrer Verantwortung für den Artenschutz immer noch nicht gerecht werden. Da macht Deutschland trotz finanziellen Engagements für das globale Schutzgebietsnetz keine Ausnahme. Denn hier ist Naturschutz nach wie vor Ländersache und die torpedieren häufig alle guten Vorsätze, die auf Bundesebene herrschen mögen. Das gilt leider auch für Nordrhein-Westfalen: Dramatische Verschlechterungen in der Naturschutzgesetzgebung seit 2005 sowie gewaltige Mittelkürzungen um rund 50 Prozent in den letzten 7 Jahren, sprechen eine deutliche Sprache. Hinzu kommt die Unterstützung der hessischen Bestrebungen die EU-Naturschutzgesetzgebung abzuschwächen. Was bei Koch und seinen nordrhein-westfälischen Mitstreitern als „zukunfts-fähige Ausgestaltung“ des Europäischen Naturschutzrechts daher kommt, bedeutet jedoch nichts anderes als die Abschaffung etablierter Schutzstandards für den Natur- und Artenschutz in Deutschland.

Das alles passt nicht zu dem erklärten Ziel, den massiven Schwund der Artenvielfalt bis 2010 zu reduzieren, dem sich auch das Land NRW durch seinen Beitritt zur „Count-down 2010-Erklärung“ verpflichtet hat. Damit die Unterschrift von Umweltminister Uhlenberg nicht nur Makulatur bleibt, muss insbesondere der ungebremst fortschreitende Flächenverbrauch reduziert, der Intensivierungsschub in der Landwirtschaft gestoppt, der steigende Nutzungsdruck auf Wälder und Gewässer gebremst und die rechtlichen Rahmenbedingungen wieder verbessert werden. Erforderlich ist darüber hinaus die Entwicklung großflächiger Wildnisgebiete, eine Vernetzung vorhandener Schutzgebietsflächen und eine Förderung der Umweltbildung, um der zunehmenden gesellschaftlichen Wissenserosion in punkto Natur entgegenzuwirken. Entscheidend werden insbesondere die finanziellen Mittel sein, die im Landeshaushalt zukünftig für den Naturschutz zur Verfügung stehen. Unter anderem für den Flächenkauf ökologisch sensibler Gebiete, ehrenamtliche Naturschutzaktivitäten, zusätzliche Agrar-Umwelt-Maßnahmen, Umweltbildungsarbeit und Naturschutzgroßprojekte werden dringend mehr Gelder benötigt. Mindestens eine Verdopplung des Naturschutzetats auf 120 Mio. Euro bis 2014 ist aus unserer Sicht daher zwingend erforderlich.

Alle vier Landtagsfraktionen sind sich zurzeit einig, dass mehr für den Schutz der Artenvielfalt getan werden muss. Angesichts der in den letzten Jahren erfolgten Kahlschlagpolitik im Naturschutz erwartet der NABU nun deutliche Signale für eine Politik, die dem dauerhaften Schutz der biologischen Vielfalt in NRW tatsächlich gerecht wird.

Ihr
Josef Tumbrinck

Greifvogelverfolgung

NABU fordert Schwerpunktstaatsanwaltschaft

Im Kreis Düren aber auch in anderen Teilen NRW mehrten sich im April erschreckende Meldungen über illegale Greifvogelverfolgung. Innerhalb von 2 Tagen zählte das Komitee gegen den Vogelmord im Kreis Düren 43 tote Tiere darunter bedrohte Arten wie der Rotmilan, Sperber oder Habicht. Mit insgesamt 72 getöteten Tieren seit Jahresbeginn setzt sich damit eine traurige Tendenz fort: Obwohl für die dem Jagdrecht unterliegenden Greifvögel eine ganzjährige Schonzeit festgelegt ist, gibt es immer häufiger Meldungen über

Vergiftungen, Abschüsse, Fallenfang, Aushorstungen oder gezieltes Fällen von Horstbäumen. Der NABU fordert daher eine konsequente und unnachgiebige Verfolgung der Täter sowie die Einrichtung einer Schwerpunktstaatsanwaltschaft Umweltkriminalität. Jeder Fall illegaler Verfolgungen oder auch nur eine entsprechende Verdachtslage sollte zudem unmittelbar der Stabsstelle Umweltkriminalität im Ministerium für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz mitgeteilt werden. Nur so können in Zusammenarbeit mit den Polizeibehörden Straftaten aufgeklärt werden.



Abgeschossene Kornweihe im Kreis Heinsberg

Foto: Komitee gegen den Vogelmord



Rothirsch – so sollte er im Nationalpark Eifel zu sehen sein.

Fotos: F. Grawe

Nationalparke in NRW

Zu hohe Abschusszahlen und Etikettenschwindel

Die Entwicklung des Nationalpark Eifel und die Diskussionen um den geplanten Nationalpark Siebengebirge liefern keinen Grund zur Freude: Die viel zu hohen Abschusszahlen im Nationalpark Eifel mit vorgeesehenen 230 Rothirschen und 250 Rehen für 2008 stehen denen aus dem Gründungsjahr in nichts nach. Das Ergebnis ist ein inzwischen total verängstigter, scheu geschossener Wildbestand, der auch das Naturerlebnis der Besucher stark einschränkt. Der NABU forderte daher erneut bis auf wenige Ausnahmen die vollständige Einstellung der Jagd im Nationalpark Eifel.

Im geplanten Nationalpark Siebengebirge hingegen sieht der NABU die Kriterien für einen National-

park gar nicht erst als erfüllt an: Die Fläche ist zu klein und aufgrund des dichten Wegenetzes können Störeinflüsse nicht vermieden werden. Die Forderung lautet daher, die abwechslungsreiche Landschaft im Südosten von Bonn als Naturmonument auszuweisen und so, ohne Etikettenschwindel, den Schutz seltener Tiere und Pflanzen zu gewährleisten.

Die ausführliche Position des NABU zum geplanten Nationalpark Siebengebirge finden Sie unter nabu-nrw.de

Klimaschutzstrategie NRW

Ziele greifen zu kurz

Am 30. April stellte das Wirtschaftsministerium die Energie- und Klimaschutzstrategie der Landesregierung vor. Das Ziel, eine CO₂-Reduktion von 33% gegenüber 1990 zu erreichen, ist aus Sicht des NABU zwar ambitioniert, mit dem Bau weiterer Großkraftwerke und lediglich freiwilligen Vereinbarungen der Großkonzerne jedoch nicht zu erreichen. Die Landtagsfraktion der Grünen NRW ist ähnlicher Meinung und hat dazu eine Studie veröffentlicht, die das Strategiepapier der Landesregierung kritisch hinterfragt und aufzeigt, dass „mit angemessenem Aufwand und großem politischen Willen eine Reduzierung aller Treibhausgase um 25% bis 2020 gegenüber 1990“ für NRW möglich ist. Wichtige Instrumente sind dabei die Windkraft und die Erhöhung des Anteils an Kraft-Wärme-Kopplung. Grundlage ist eine von Greenpeace in Auftrag gegebene Studie aus dem Jahr 2007.

Weitere Informationen zu den alternativen Strategien unter gruene-nrw.de und green-peace.de

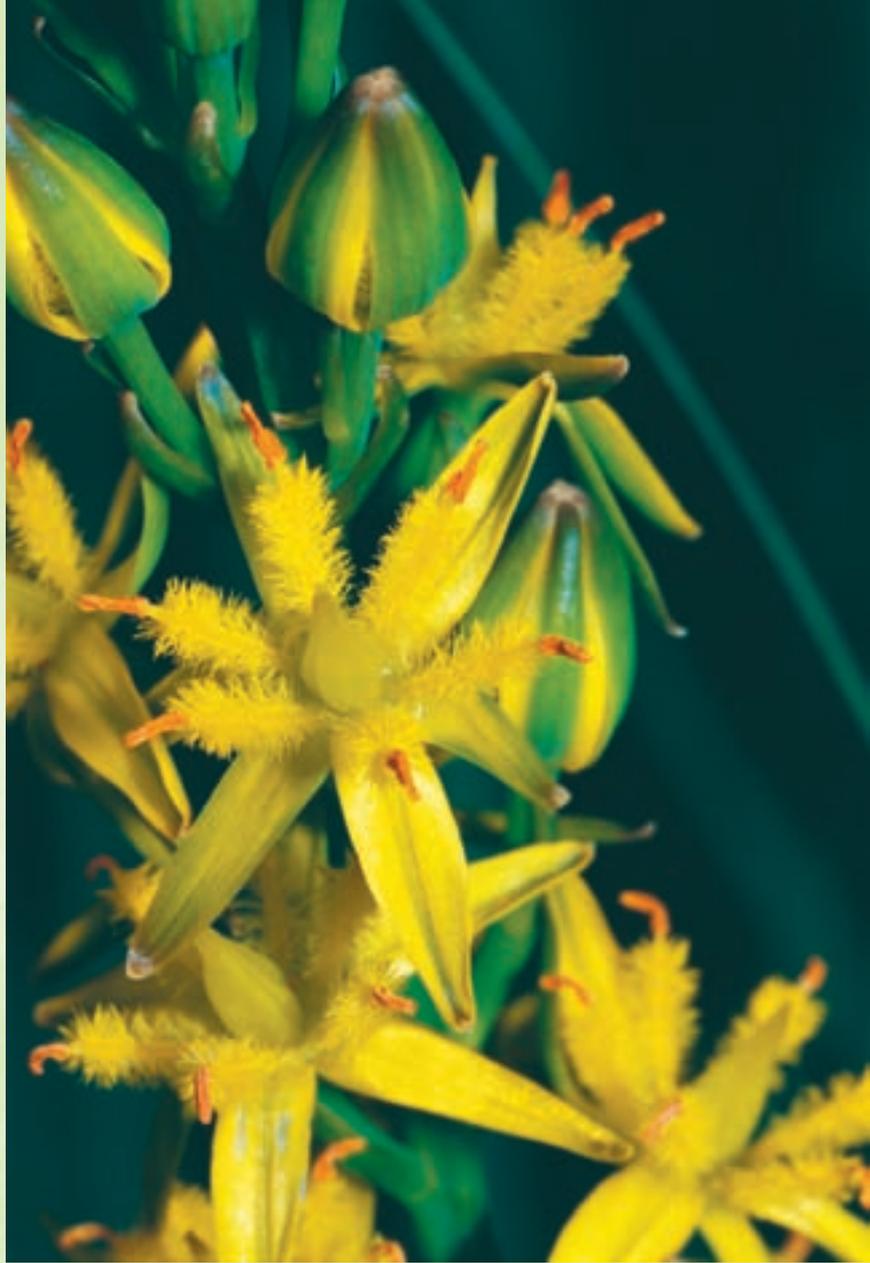


Moorlilie
Fotos: Frank Herhaus



Sumpf-Haubenpilz zwischen Torfmoosen des Sumpfwaldes.

Was ist typisch für das Oberbergische? Genau: der Regen! Hohe Niederschläge, eher milde Winter und das Jahrhunderte lange Wirken der Menschen – früher oft bis zur Übernutzung der Landschaft – prägen die hügelige Region. Dass daraus auch vielfältige Lebensräume mit einer Fülle seltener Arten entstehen können, zeigt sich auf einem Hügel zwischen Wiehl und Engelskirchen – dem Immerkopf.



Immerkopf ... im Reich der Moorlilie

Wer von Köln aus über die Autobahn A4 ins Oberbergische fährt, dem wird der Immerkopf wohl nicht auffallen. Einer von vielen Hügeln eben. Weite Aussichten oder urige Wälder sucht man hier vergebens – ebenso wie auffällige Tiere, Felsformationen oder große Gewässer. Die

Feuersalamander



Besonderheiten fallen erst auf den zweiten Blick auf. Beispielsweise die große Artenvielfalt der Moose, der winzig kleine Moorbärlapp, der nur 5 mm große Laufkäfer *Pterostichus diligens* oder gar Waldschnepfe und Haselhuhn als scheue Waldvögel. Die Menschen nutzten die Wälder des Immerkopfes schon seit dem Mittelalter – zunächst als Holzquelle für den Herd, aber auch zur Holzkohleerzeugung für die enorm energiehungrige Eisenverhüttung. Der Raubbau ließ große Heideflächen entstehen, die von den Bauern aus den Dörfern um den Immerkopf weiter genutzt wurden: Sie schlugen den mageren Aufwuchs der Heiden und Sümpfe mit Flachhacken ab und transportierten die „Plaggen“ als Einstreu in die Ställe und später zu-

sammen mit dem Mist auf die Äcker der Umgebung. Der Plaggenhieb magerte die Böden immer weiter aus und legte nackte Ton- und Lehmschichten frei.

Der Sandlaufkäfer liebt offene Bodenstellen Fotos: F.Grawe





Pterostichus diligens

Foto: Frank Köhler

Pflanzen und Tiere

Dort wo über die mageren Mineralböden des regnerischen Immerkopfes langsam das Quellwasser hangabwärts rieselt, siedelten sich Pflanzenarten an, die weder in den ursprünglichen Wäldern, noch in der normalen Kulturlandschaft zu finden sind. Hungerkünstler wie Rundblättriger und Mittlerer Sonnentau oder der winzige Moorbärlapp. Über die Jahre wucherten die Moorpflanzen - allen voran die verschiedenen Torfmoose, aber auch Wollgräser - die Plaggenhiebe zu und bildeten sogenannte Hangmoore.

Als prächtigste Pflanze der Oberbergischen Hangmoore gilt die gelbblühende Moorlilie. Sie erreicht hier die Südostgrenze Ihrer atlantischen Verbreitung. Mächtige Torfschichten, die ja für Moore charakteristisch sind, konnten sich hier allerdings nicht bilden, denn die saugfähigen Moospolster waren eine besonders begehrte Einstreu, so dass der regelmäßige Plaggenhieb ständig wieder Lehmfelder freilegte. Dort wo der Mensch nicht eingriff, entwickelten sich auf den Oberbergischen Hangmooren lichte Sumpfwälder aus Moorbirken und Schwarzerlen



mit zahlreichen Moosen, Pilzen und Kleintierarten, Heimat der scheuen Waldschnepfe.

Auf den trockeneren Böden des Immerkopfes entstanden seit den 1850er Jahren Niederwälder, wie an so vielen Stellen im Oberbergischen. Kaum ließ man den Heiden etwas Luft, kaum hatten Eichen oder Birken Fuß gefasst, wurden das Holz schon wieder abgehackt. Die Wurzelstöcke trieben wieder aus – und zwar mit mehreren Stämmen – wurden aber nach nur 20 oder 30 Jahren wieder gefällt. Solche Niederwälder täuschen den Naturfreund über ihr Alter: Die Stämme scheinen nur ein paar Jahrzehnte alt, aber die Wurzeln können schon „hundertundnochwas“ Jahre auf dem Puckel haben. Artenreich sind Niederwälder allemal: In der Krautschicht der lichten Wälder wachsen Salbei-Gamander, Heidelbeere, Drahtschmiele und

Siebenstern, hier gedeihen Pilze wie der Fliegenpilz, viele wärmeliebende Insekten, aber auch das scheue Haselhuhn finden hier eine Heimstatt.

Die Artenvielfalt der für den Immerkopf typischen Heiden, Sümpfe und Wälder konnte der oberbergische Botaniker Dr. hc. Albert Schumacher in den 1930er Jahren noch erleben und dokumentieren. Spätestens in den 1940er Jahren wurde die Plaggennutzung der Heiden und Sümpfe uninteressant. Zuerst Torfmoose, dann Pfeifengras und schließlich Büsche und Bäume wie Faulbaum und Birken nahmen Besitz von den offenen Feuchtheiden und Sümpfen. Sie verbuschten zusehends, Hungerkünstler wie die Sonnentau-Arten verschwanden. Den Sumpfwäldern setzten Entwässerungsgräben und der Fichtenanbau zu. Die Niederwaldnutzung ließ mehr und mehr nach.

Der Immerkopf mit der Ortschaft Forst im Vordergrund
Foto: NRW-Stiftung



Waldschnepfe

Foto: S. Sczepanski



Schafbeweidung

Erste Schutzbemühungen ...



Fliegenpilz
Foto: Michael Luwe

... setzen in den 1980er Jahren ein, als sich - maßgeblich von Gero Karthaus, Vorstandsmitglied des NABU Oberberg, initiiert - Naturschützer zum Abplaggen der zugewachsenen Feuchtheiden trafen. Regelmäßige Wiederholungen dieser Pflegemaßnahmen führten etliche Jahre später zur überraschenden Wiederentdeckung vom Mittlerem Sonnentau und Moorbärlapp - Arten, die Jahrzehntlang verschollen waren! Ende der 80er Jahre erarbeitete eine Arbeitsgruppe des NABU um Frank Herhaus einen Biotopmanagementplan für das Gebiet. Und danach ging es Schlag auf Schlag: Die NRW-Stiftung unterstützte das Projekt zur Renaturierung der Feuchtheiden und Sümpfe ab 1989 mit 1 Mio. DM. Den notwendigen Eigenanteil des NABU Oberberg in Höhe von 100.000 DM übernahm die Bayer-AG. Im selben Jahr ging das ehemalige Amt für Agrarordnung Waldbröl



Nicht jeder Siebenstern hat sieben Blütenblätter.

an die Arbeit, um im Rahmen eines Flurbereinigungsverfahrens die naturschutzwürdigen Flächen auch ins Eigentum des Naturschutzes zu bringen. Damit wurde die Grundlage gelegt, die vielfältigen Pflege- und Entwicklungsarbeiten des Biotopmanagementplans anzugehen. Die Biologische Station Oberberg pflegt und betreut den Immerkopf seit ihrer Gründung. Durch großflächiges Abplaggen in den Feuchtgebieten, Umbau von Fichtenbeständen und Wiederaufnahme der Niederwaldnutzung hat sich der Immerkopf wieder zum Positiven verändert. Die Bestände der typischen Moorpflanzen sind heute gesichert und auch die typischen Sumpf- und Niederwälder des Oberbergischen sind geschützt. Am Immerkopf wurde eine Erfolgsgeschichte geschrieben. Während einer Feierstunde im Juni 2007 lobten alle Akteure die Zusammenarbeit, die auch zukünftig dazu beitragen wird, die Heimat der Moorlilie zu sichern.

Michael Gerhard, Birgit Königs

Niederwald
Fotos: NRW-Stiftung



Mehr über den Immerkopf erfahren Sie aus einer von der NRW-Stiftung, der Biologischen Station Oberberg und dem NABU Oberberg 2007 herausgegeben Broschüre.

www.nrw-stiftung.de

Mitgliederzuwachs erhofft LFA Amphibien- und Reptilienschutz gegründet

Der neu gegründete Landesfachausschuss Amphibien- und Reptilienschutz des NABU NRW startete Anfang Mai mit einer Sitzung, auf der die ersten Aufgaben und Ziele formuliert wurden. So soll zunächst ein Überblick über die landesweiten Aktiven und deren Schutzaktivitäten erstellt werden. Außerdem ist ein jährliches Seminartreffen



Grasfrosch Fotos: F. Grawe

angedacht. Der LFA freut sich über weiteren Mitgliederzuwachs. Ansprechpartner ist Arndt Kleinherrbers: **AKL-Landschaftsplanung @t-online.de**

Umbruch von Dauergrünland Minister Uhlenberg nimmt Stellung

Mitte April machte der NABU auf den Schwund von wertvollen, artenreichen Wiesen und Weiden aufmerksam. Seit 2003 ist der Grünlandanteil an der gesamten, landwirtschaftlich genutzten Fläche Nordrhein-Westfalens um 5,1% zurückgegangen. Minister Uhlenberg nahm jetzt zu dieser Tendenz Stellung. Er teilte dem NABU mit, dass derzeit an einer Verordnung zum Erhalt von Dauergrünland gearbeitet wird. In besonders sensiblen Bereichen wie Mooren und



Überschwemmungsflächen soll der Umbruch zugunsten der Landwirtschaft gänzlich verboten werden. Außerhalb dieser Standorte soll Umbruch nur noch genehmigt werden, wenn an anderer Stelle „Grünland in gleichem Flächenverhältnis neu angelegt wird“. Diese Verordnung würde den Forderungen des NABU entsprechen. Daher bleibt, auf ein schnelles Inkrafttreten der Verordnung zu hoffen.

Neues aus den NABU-Naturschutzstationen

Rhein-Berg

Das 2007 gemeinsam mit der Stadt Leverkusen erfolgreich gestartete **Obstwiesenprojekt** sucht Naturfreunde, die eine **Patenschaft** für einen oder mehrere der alten und wertvollen Obstbäume übernehmen. Mit der Patenschaft wird die Pflege durch eine Fachfirma finanziert und damit die Lebensdauer und auch der Ertrag der Bäume erhöht. Die Patenschaften laufen über 5 Jahre und kosten 80 Euro/Jahr. Das Projekt hilft so, das Zuhause von über 5000 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten sowie alte, regionale Obstsorten zu bewahren.

Tel. 0 21 71 / 734 99 11

Nabu-station-r-b@naturgut-ophoven.de
www.nabu-station-r-b.de

wird in enger Kooperation mit dem Heimatverein „Arenacum“ in Rindern angegangen. Unterstützer sind außerdem die Stadt Kleve, die Stadtwerke, sowie „Düffelwarth“, ein weiterer ein weiterer Heimatverein. +++ Zusammen mit der „Flora & Fauna Werkgroep Gelderse Poort“ wurde eine Exkursion in die Naturschutzgebiete **Kranenburger Bruch und Düffel** angeboten. Fachlicher Austausch aber auch besondere Pflanzen und Insekten, speziell Libellen, standen im Mittelpunkt. So wurde beim Treffen im Vorjahr auf niederländischer Seite die lang verschollene Kleine Pechlibelle beobachtet.

Tel. 02862/91 876-00

Fax 02862/91 876-29

info@nabu-naturschutzstation.de
www.nabu-naturschutzstation.de

Kranenburg

Am Naturschutzgebiet **Rindernsche Kolke** wird mit Mitteln des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) und der HIT-Umweltstiftung ein Aussichtsturm auf einem ausgedienten Strommast gebaut, der Blick auf das Deichvorland um den Griethauser Altrhein und Salmorth, sowie auf das Naturschutzgebiet Rindernsche Kolke mit der Stadt Kleve und dem Reichswald im Hintergrund bietet. Das Projekt

Haus Wildenrath

Am 30. und 31. August wird der **5. Geburtstag der Naturschutzstation** gefeiert (Sa. von 14-18 h, So. von 11-17 h). Zusammen mit dem Kunsthandwerk wird viel Buntes zum Ansehen, Zuhören, Mitmachen und Naschen geboten.

Tel. 02432-90 27 40

info@nabu-naturpunkt.de
www.nabu-naturpunkt.de

Biostationen

Münsterland

Zeitgleich mit einem **Tag der offenen Tür** wird am 17. August der von der Station entwickelte **Naturlehrpfad in der Hohen Ward**, einem auf einem Kiessandzug in Münster-Hiltrup gelegenen Waldgebiet, eröffnet. +++ Auf Haus Heidhorn wurde ein **grünes Klassenzimmer** eingerichtet. Ein naturnaher Weiher, magere Weiden, Feuchtwiesen, Eichenwälder, Streuobstbäume, ein alter Park und die stationseigene Schafherde laden zur Naturerkundung ein +++ Eine neue Broschüre zum langjährigen Artenschutzprojekt **„Ein König sucht sein Reich“** kann bei der Naturschutzstation bestellt werden. +++ Für 2008 wurde ein Artenschutzschwerpunkt für die **Zauneidechse** konzipiert. Nach einer Bestanderfassung für die im Anhang IV der FFH-Richtlinie geführten Art soll nun die gezielte Aufwertung geeigneter Flächen ihren Bestand schützen.

NABU-Station Münsterland

Telefon 02 51 - 98 79 953

nabustat@muenster.de

www.nabu-naturschutzstation-muensterland.de

Ecke



NABU Siegen-Wittgenstein

Knabenkräuter und Waldhyazinthen soweit das Auge reicht

Magerwiesen bei Gernsdorf

Bei Experten und interessierten Laien beliebt ist die gemeinsam mit der Biologischen Station Rothaargebirge herausgegebene Schriftenreihe „Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt des Kreises Siegen-Wittgenstein“. Seit 1993 sind hier 8 Bände erschienen.

Wiesenpieper
Fotos: P. Fasel



Wer hätte solche Pracht im Kreis Siegen-Wittgenstein vermutet? 10.000 Orchideen - das vermutlich größte Orchideenvorkommen Nordrhein-Westfalens - verwandeln Ende Juni die „Gernsdorfer Weidekämpen“ im südlichen Siegerland in ein purpurfarbenes Blütenmeer. Auf Antrag des NABU finanziert die NRW-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege den Erwerb von großen Teilen der Gernsdorfer Weidekämpen, um diese langfristig für den Naturschutz zu sichern. Der NABU mit seinen ca. 1300 Mitgliedern wird verantwortlich die Betreuung der Flächen übernehmen.

Diese Art der Zusammenarbeit wird nicht zum ersten mal erfolgreich praktiziert: So pflegt der Kreisverband bereits seit 25 Jahren die Wacholderheide „In der Gambach“ bei Burbach, außerordentlich artenreiche Wiesen und Weiden auf den Lipper Höhen sowie im nahe gelegenen Wetterbachtal bei Burbach – alle im Besitz der NRW-Stiftung. Hier sind so seltene Tagfalterarten wie der Dunkle Wiesenknopf-Ameisenbläuling, der Skabiosen-Scheckenfalter und der Violett-schillernde Feuerfalter ebenso beheimatet wie das größte Braunkehlchenvorkommen Nordrhein-Westfalens und beachtliche Bestände des Wiesenpiepers. In unermüdlichem, jahrelangem personellen und körperlichen Einsatz wurden Wiesenbrachen gemäht und die nötige Vorarbeit dafür geleistet,

damit diese Flächen heute extensiv von Landwirten bewirtschaftet werden können.

Einen bedeutenden Erfolg erzielte der NABU Siegen-Wittgenstein mit dem erfolgreichen Kampf für den Truppenübungsplatzes Trupbach und für dessen Ausweisung als Schutzgebiet. Die „Trupbacher Heide“ zeichnet sich durch ausgedehnte Magerwiesen und Borstgrasrasen aus und beherbergt die letzten Vorkommen von Heidelerchen. Nach Abzug der Belgier sollte das Gebiet direkt vor den Toren von Siegen zum Gewerbegebiet umfunktioniert werden. Dank der Unterstützung des Landesverbandes verhinderte der Kreisverband in einer gerichtlichen Auseinandersetzung erfolgreich die Umwandlung eines gesetzlich geschützten Magerwiesenbereichs in ein Baugebiet durch die Stadt Siegen.

Auch der Artenschutz kommt nicht zu kurz: Die AG Fledermausschutz setzt sich speziell für den Erhalt, Herstellung und Sicherung von alten Eisenbahntunneln, Bergwerken und Stollen als Überwinterungsquartiere ein. Jährlich erfolgen ca. 150 Kontrollen; darüber hinaus werden ca. 600 Fledermauskästen betreut. Dabei konnten seltene Arten wie beispielsweise die Bechsteinfledermaus, die Zweifarbenfledermaus oder die Breitflügelfledermaus nachgewiesen werden. Im Mittelpunkt weiterer Artenschutzmaßnahmen



Wasseramsel Foto: F. Grawe

stehen Raufußkauz, Sperlingskauz sowie Wasseramsel, Wander- und Turmfalke.

Insgesamt machen die ländliche Prägung und der sehr hohe Waldanteil im Kreisgebiet die Arbeit gegen die Naturzerstörung nicht einfach. „Wenn man hier zum Fenster rausguckt, ist ja überall Wald – da ist ja Natur genug“, bekommen die NABU-Aktiven häufig zu hören. So wird aktuell wiederum emsig an einer Bundesfernstraße geplant, die die wohl größten unzerschnittenen Naturräume in NRW unwiederbringlich zerschneiden würde. Ein weiterer Faktor, der erfolgreiche Naturschutzarbeit im Kreis erschwert, stellt die große Flächenausdehnung dar. Zur besseren Koordination der Vereinsarbeit wurden daher mehrere Treffpunkte eingerichtet, die nun als Ausgangspunkte für Aktionen und Pflegeeinsätze dienen. Nähere Informationen unter www.nabu-siwi.de Helga Düben

NABU Düsseldorf startet durch UHUs helfen Turmfalken

Das UHU-Orchester der Clara-Schumann-Musikschule Düsseldorf veranstaltete im März dieses Jahres ein Benefizkonzert zugunsten des Turmfalkenprojekts des NABU Düsseldorf. Das symphonische Blasorchester der „Unter-Hundertjährigen“ (UHU) unter der Leitung von Rainer Templin feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Bestehen. Die Mitglieder des Ensembles kamen auf die Idee, ihr Jubiläumskonzert mit einer Spendensammlung für den NABU zu verbinden - 1100 Euro kamen im Rahmen des gut besuchten Benefizkonzerts so für das Projekt zusammen. NABU-Vorsitzender Günther Steinert dankte den UHUs herzlich für die beträchtliche Spende. Sie trage maßgeblich dazu bei, die Aktion „Kein Turm ohne Falke“ fortzuführen, die schon zur Einrichtung von acht Nist-



UHU-Chef Templin (2.v.l.) und Mitglieder des Orchesters bei der Scheckübergabe an den Vorsitzenden des NABU Stadtverbandes, Günther Steinert (2.v.r.), zu Gunsten des Turmfalkenprojektes.

kästen - die des neunten ist geplant - geführt hat. Seit Ende 2007 gibt es zudem die neu gegründete Arbeitsgemeinschaft Botanik im NABU Düsseldorf. Voller Tatendrang wurde bereits das NABUTOP, ein Feuchtgebiet an einem Baggersee bei Angermund, das der NABU Düsseldorf seit Anfang 2003 betreut, eingehend erforscht. Die verschiedenen Landschaftszonen wie Flachwasserbereiche, Schilf- und Röhrichtgür-

tel, diverses Buschwerk, sandige Uferstreifen, moorige Tümpel, verbuschte Abbruchkanten wurden begutachtet. Die Besichtigung sollte als Einstieg dienen für eine systematische botanische Kartierung im Laufe dieses Jahres. Zur theoretisch-praktischen Einführung in die Kartierungsarbeit diente ein mehrteiliges Seminar. BKö

NaturGenussRoute Mit Bahn & Bike genussvoll durchs Münsterland

Mit einer kombinierten Zug-Fahrradtour auf der NaturGenussRoute haben die NABU Naturschutzstation Münsterland e.V. und der Zweckverband SPNV Münsterland (ZVM) ihren neuen Fahrradtourenplaner vorgestellt. Mittelpunkt der Radroute ist Münster, das über fünf Routen mit dem 160 km langen Rundkurs verbunden ist. In Begleitung mehrerer Bürgermeister des Münsterlandes erkundeten ZVM-Verbandsvorsteher Thomas Kubendorff, Hr. Dr. Michalzik aus dem Umweltministerium sowie Vorstandsmitglieder des NABU Steinfurt und der NABU Station die Sehenswürdigkeiten entlang der NaturGenussRoute. Über den Nienberger Höhenrücken ging es nach Altenberge mit einem Zwischenstopp am Rande des NSG Vorbergs Hügel. Hier wurde original Münsterländer Streuobstwiesen-Apfelsaft ausgeschenkt. Ein kulinarischer Genuss, der ohne den Streuobstwiesenschutz des NABU nicht möglich wäre. Ausgewählte



Restaurants und Bauernhofcafés trugen gemäß dem Motto „Regionale Speisekarte: So schmeckt das Münsterland“ mit Zutaten aus der Region zum Gelingen der Fahrradtour bei. Die NaturGenussRoute mit ihrem Komplettprogramm hat nicht nur die Teilnehmer überzeugt. Auch Minister Uhlenberg kürte aktuell die Route im Münsterland zu einem Gewinnerprojekt im „Erlebnis.NRW“-Tourismuswettbewerb. BKö

Das Kartenmaterial zur NaturGenussRoute ist bei der Münsterland Touristik und vielen Verkehrsvereinen oder direkt bei der NABU-Naturschutzstation (www.naturgenussroute.de) erhältlich.

Der Tourenplaner „Quer durchs Münsterland mit Bahn & Bike“ des ZVM bietet Fahrradfahrern Gelegenheit, das gesamte Münsterland auf 14 ausgewählten, unterschiedlich langen Touren zu erkunden und liegt in den Touristikbüros, den Stadt- und Gemeindeverwaltungen im Münsterland sowie beim ADFC aus. Darüber hinaus kann er unter www.zvm.info bestellt werden.



Rhein bei Emmerich
Foto: NABU-Station
Kranenburg

NABU zieht Bilanz

Fünf Jahre Uferrenaturierung



Foto: S. Szczepanski

Kreuzkröte

Eine umfangreiche Dokumentation stellt anschaulich die Vorher-Nachher-Situationen der Modellmaßnahmen dar. Kostenlos erhältlich ist die Broschüre beim NABU-Natur-Shop (Artikel-Nr. 5102, info@nabu-natur-shop.de).

Weitere Infos unter: www.lebendiger-rhein.de

Mit dem Projekt „Lebendiger Rhein – Fluss der tausend Inseln“ hat der NABU unter Leitung der NABU-Naturschutzstation Kranenburg an der meist befahrenen Binnenwasserstraße Europas neue Wege beschritten, um wieder Raum für vielfältige Flusslebensgemeinschaften zu schaffen. 2007 endete das mit einem Gesamtvolumen von knapp 1,1 Millionen Euro große Naturschutz-Förderprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Von ursprünglich fünfzehn geplanten Modellmaßnahmen zwischen Iffezheim und der niederländischen Grenze setzte der NABU gemeinsam mit weiteren Akteuren sieben Vorhaben - davon zwei in Nordrhein-Westfalen - innerhalb der Projektlaufzeit um. Sechs weitere Projekte liegen als konkrete Planungen vor, darunter drei in NRW, die die zukünftigen Herausforderungen auf dem Weg zu einem lebendigen Strom aufzeigen.

Gelungene Projekte am Duisburger Rhein

Die Erfolge für das Projekt in Duisburg-Beckerwerth stellten sich schon wenige Wochen nach Abschluss ein. Hier wurden wellengeschützte Flachwasserbereiche entwickelt, die nachweislich als Laich- und Jungfischhabitat dienen. So bereichern wieder Barbenlarven die Fischfauna dieses Rheinabschnittes. In Duisburg-Rheinhausen wurde das naturferne Ufer ökologisch umgestaltet. Der neugewonnene, revitalisierte Uferabschnitt nimmt nun eine Schlüsselfunktion im regionalen Biotopverbund ein und ist zudem ein Rückzugsort für natur- und flussbezogene Naherholung im städtische Raum. Weitere Abschnitte am Duisburger Rhein sollen folgen.

Ambitionierte Vorhaben in Bislich und der Emmericher Ward

Auch in Zukunft sind mutige Schritte nötig, um den stark verbauten Rhein



Flussregenpfeifer Foto: F. Grawe

in einen ökologisch guten Zustand zu bringen. Konkret wird es am Niederrhein im NSG „Emmericher Ward“ und im NSG „Bislich-Vahnum“. Hier soll dem Fluss mit durchströmten Seitenarmen ein Stück von seinem ursprünglichen Gesicht wiedergegeben werden. Solche Seitenarme sind nicht nur ein naturschutzverträgliches Element des Hochwasserschutzes, sie gelten wegen ihrer hohen ökologischen Wertigkeit auch als wesentlicher Baustein für den internationalen Biotopverbund am Rhein. So werden sie gerne von Fischen wie dem Aland besiedelt. Das Deichvorland bei Bislich ermöglicht zudem ungelentete Erosion und Sedimentation und bietet damit typischen Pflanzengesellschaften wie Uferpionierfluren oder Tierarten wie Flussregenpfeifer, Rotschenkel und Kreuzkröte ein Zuhause. Auch in der Emmericher Ward sollen Flut- und Nebenrinnen den ökologischen Zustand verbessern. Hier werden sie einen noch zu entwickelnden Weichholzauwald durchziehen. Kleinere Hochwasser werden wieder Zugang haben. In der Folge wird sich eine vielfältige Uferzone mit Flachwasserbereichen, tieferen Randgewässern, Auenwald- und Kiesinseln entwickeln, die beispielsweise der Flusseeeschwalbe in Zukunft wieder Brutplätze bieten könnten. Für die Maßnahme in Bislich-Vahnum beantragte die NABU-Naturschutzstation aktuell Fördermittel aus dem EU-Programm LIFE+ Natur. Aber auch für die anderen, konkreten Baumaßnahmen der langfristigen Vorhaben werden noch dringend weitere Finanzmittel benötigt.

K.Markgraf-Maué, Lea Miebach

Der Widerstand der Bevölkerung gegen den Raubbau an der niederrheinischen Landschaft wächst. Von Niederkrüchten bis Kranenburg sind Verbände und parteiübergreifende Initiativen aktiv geworden, die den Kiesabbau in der bisherigen Form nicht mehr dulden wollen. Doch der Gegenwind von Seiten der Industrie, die um das lukrative Geschäft mit dem Niederrhein-Kies fürchtet, ist nach wie vor deutlich. „Bisher setzt sich die Kiesindustrie mit ihren Abgrabungsanträgen in der Regel über gegenläufige Interessen der Bevölkerung hinweg“, so Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW. Mehr noch: Die Bezirksregierung Düsseldorf plane, die Interessen der Kiesindustrie an der Sicherung großflächiger Abgrabungsgebiete mit der 51. Änderung des Gebietsentwicklungsplanes auch landesplanerisch abzusichern. Dieser Raubbau an heimischen Rohstoffen, die großflächige Zerstörung niederrheinischer Kultur- und Naturlandschaft und die Ignoranz gegenüber berechtigten Interessen der Bevölkerung wie von Kommunen und Gemeinden sei nicht länger tragbar. Um den Protest zu bündeln, hat der NABU NRW bereits im April gemeinsam mit weiteren Initiativen und Parteien den „Niederrhein-Appell“ formuliert und veröffentlicht. Darin fordern die Betroffenen einen nachhaltigen Kiesabbau, der die Interessen der Bevölkerung berücksichtigt. Neben Verbänden und Parteien können auch Bürger mit ihrer Unterschrift ihrem Widerstand Ausdruck verleihen.

Die Unterzeichner der 10 Forderungen des Appells wollen den immensen Verlust landwirtschaftlicher Flächen, die für die Nahrungsmittelproduktion sowie für den Natur- und Artenschutz wichtig sind, verhindern. Auch die Auswirkungen auf das Grund- und damit Trinkwasser der Menschen am Niederrhein sollen abgemildert werden. Denn der Kiesabbau führt zu einer Zerstörung der Bodendeckschicht, die das Grundwasser vor schädigenden Einträgen schützen sollte.

Die Politik jedoch macht es der Kiesindustrie leicht. So ist es beispielsweise möglich, Flächen mit Mächtigkeiten von gerade mal 10 Metern auszukiesen oder gar nach Bergrecht Flächen abzugraben, die dafür im Gebietsentwicklungsplan gar nicht vorgesehen sind. Der NABU kritisiert insbesondere die offizielle Sondierungskarte, die nach den Wunschflächen der Industrie gestaltet und nicht am tatsächlichen Kiesbedarf in NRW ausgerichtet ist. Obwohl Wirtschaftsministerin Christa Thoben auf dem Kies-Hearing im Februar 2007 in Krefeld die Problematik erkannt hat, musste die Kiesindustrie bisher keine Konsequenzen befürchten. Als ersten wichtigen Erfolg konnten die Kiesabbaugegner allerdings in der Zwischenzeit verbuchen, dass Ministerin Thoben per Erlass die Versorgungssicherheit von 50 auf 30 Jahren herabgesetzt hat. Damit wird sich auch die planerisch abzusichernde Abbaufäche um mehrere hundert Hektar reduzieren.



Foto: Ute Sickelmann

Kiesraubbau am Niederrhein

Breite Front gegen die Industrie

Aktuelle Informationen zur Diskussion rund um den Kiesabbau am Niederrhein gibt es unter www.nabu-nrw.de. Alle, die sich aktiv beteiligen möchten, können dort den Niederrhein-Appell und die Unterschriftenliste herunterladen. Volle Listen bitte bis Ende August an NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf senden.



Fotos: EDEN e.V.



NAJU Landesgeschäftsstelle Jugendbildungsreferent geht ...

Nach nunmehr achtjährigem, engagiertem Einsatz für die Naturschutzjugend NRW hat der Jugendbildungsreferent Stefan Wenzel die Landesgeschäftsstelle verlassen. „Mein Einsatz für die Umweltbildung von Kindern und Jugendlichen und die zukunftsorientierte Ausrichtung der Landesgeschäftsstelle hat mir immer viel Freude bereitet und mein Engagement weit über die Dienstzeit hinaus reichen lassen. Allerdings bin ich überzeugt, dass die Zeiten als „Berufsjugendlicher“ auch ein natürliches Ende haben! Deshalb mache ich nun einem Jüngeren Platz“, so begründete Stefan Wenzel seinen Abschied von der NAJU. Er wird sich zukünftig mit dem Klimaschutz in Düsseldorf beschäftigen und dem Verband ehrenamtlich die Treue halten.

... neue Fachkraft kommt

Seit dem 1. Juni verstärkt Niels Auer als sozialpädagogische Fachkraft mit 20 Stunden pro Woche die Landesgeschäftsstelle der NAJU NRW. Er ist ausgebildeter Tischler, Gärtner sowie Natur- und Landschaftspfleger und wird die konstruktive Arbeit mit den Teilnehmer/innen des Freiwilligen Ökologischen Jahres übernehmen, pädagogisches Lehrmaterial erstellen, praktische Natur- und Umweltschutzmaßnahmen durchführen und konzeptionelle Tätigkeiten im Bereich der Umweltbildung initiieren. Damit erhält der zukünftige Jugendbildungsreferent mehr Spielraum, die Öffentlichkeitsarbeit, Finanzmittelakquise und Projektarbeit der NAJU zu intensivieren.



Einladung zur LVV NAJU NRW tagt am 27. 9. 2008

Die NAJU NRW lädt hiermit zur Jahresvollversammlung 2008 ein. Jede/r Gruppenleiter/in und aktive/r Jugendliche/r ist herzlich eingeladen am 27. September um 11.00 Uhr die Landesgeschäftsstelle in Düsseldorf zu besuchen und an der Delegiertenversammlung teilzunehmen. Es werden unter anderem Vorstandswahlen, der Jahresbericht und der Kassenbericht auf dem Programm stehen. Auch die weitere Ausrichtung des Verbandes auf Landesebene wird behandelt. Bitte nehmt euer demokratisches Recht auf Mitbestimmung und Gestaltung wahr und erscheint zahlreich zur Veranstaltung.

S. Wenzel



Gemeinschaftsaufgabe 2008

Der NABU hat auf seiner Landesvollversammlung 2007 beschlossen, im Jahre 2008 20 neue Kindergruppen zu gründen. Seitdem ist die Kinder- und Jugendarbeit auf Orts- und Kreisebene in Bewegung geraten. Einige neue Gruppen wurden 2008 bereits ins Leben gerufen, andere Orts- und Kreisverbände suchen aktiv nach einer Gruppenleiter/in. Auch auf das Angebot der Landesgeschäftsstelle, sich bei der Suche und der Gründung einer Kinder- und Jugendgruppe professionell helfen zu lassen, wurde zurückgegriffen. Derzeit wird mit 4 Orts- bzw. Kreisverbänden zusammengearbeitet - aus der Sicht der Landesgeschäftsstelle dürfen es ruhig noch ein paar mehr werden.



20 neue Kindergruppen

Das Ziel „20 neue Kindergruppen“ zu gründen, bleibt weiterhin bestehen und man darf gespannt sein, welches Ergebnis der NABU NRW bei der nächsten Landesvertreterversammlung präsentieren wird. Hiermit ruft die NAJU noch einmal alle Kreis- und Stadtverbände auf, sich für die Gemeinschaftsaufga-

be zu engagieren und fleißig in die Gründung neuer Kindergruppen zu investieren. Denn die Zukunft liegt in den Händen unserer Kinder. Es lohnt sich!

Fotos: NAJU NRW



ABENTEUER NATUR UND WISSEN



Erfolgreicher Start ins Veranstaltungsjahr!

Großes Interesse besteht in diesem Jahr an den Veranstaltungen der NAJU NRW. Fast alle Veranstaltungen sind bereits ausgebucht und die Saison hat erfolgreich begonnen. Den Auftakt machte das Otterseminar Hankensbüttel, bei dem 25 wissbegierige Kinder alles über Otter und Marder erfahren wollten. Hierbei wurden spannende Spiele, hautnahe Kontakte und praktischer Naturschutz kombiniert. Jede heimische Marderart, sei es der Dachs, Hermelin oder Fischotter wurden live und in ihrem natürlichen Lebensraum beobachtet.

Ebenfalls mit sehr vielen Erlebnissen gespickt war das Eltern/Kind-Seminar in Telgte bei Münster. Hier wurde beim Emshof gezellet, gemeinsam gekocht und viel gelernt. Spannende Abenteuer gab es bei den Rieselfeldern vor den Toren der Stadt Münster: Die Kinder konnten in die Augen eines Steinkauzes blicken oder das Jagdverhalten von Trauerseeschwalben beobachten. Auch der Wappenvogel des NABU – der Weißstorch – kreiste ganz nah über den Köpfen der Gruppe. Fasziniert waren die Teilnehmer/innen von den zahlreichen Fledermäusen bei der abendlichen Exkursion zur Ems. Dutzende Tiere sowohl kleine Zwergfledermäuse wie große Abendsegler jagten am Fluss. Keiner hatte jemals so viele Fledermäuse an einem Abend gesehen.

Genau so erfolgreich wurde das erste Fortbildungsseminar zum/r Jugendgruppenleiter/in absol-

viert. Sehr aufmerksam nahmen 15 Teilnehmer/innen den z.T. sehr trockenen, aber dafür sehr wichtigen Stoff zur Aufsichtspflicht, zum Versicherungsschutz, zum Zivil- und Strafrecht oder den unterschiedlichen Führungsstilen auf. Aufgelo-

ckert wurde die Veranstaltung durch Rollenspiele, kreative Aufgaben und einer exemplarischen Einheit zum Thema Wald.

So erfolgreich dürfen auch die folgenden Veranstaltungen der NAJU ablaufen.

S. Wenzel



Fotos: NAJU NRW

FHH PORTRAIT

Spanische Fahne

Euplagia quadripunctaria



Spanische Fahne und Russischer Bär haben eins gemeinsam: Sie sind Synonyme für ein und denselben Nachtfalter, der übrigens nicht nur nachts aktiv ist, sondern auch tagsüber. Lediglich die Mittagsstunden meidet er. Die Spanische Fahne gehört zur Familie der Bärenspinner und erreicht eine Flügelspannweite von etwa 5 cm. Die erwachsenen Falter treten zwischen Anfang Juli und Mitte September auf. Bei der Nektarsuche zeigen sie ihr charakteristisches schwarz-weißes Streifenmuster der Vorderflügel, um dann beim Auffliegen plötzlich die knallroten, schwarz gefleckten Hinterflügel zu präsentieren. Im September schlüpfen die nachtaktiven Raupen und fressen bis zur Überwinterung unter

anderem an Himbeer- und Brombeersträuchern, an Laubgehölzen, an Greiskraut und Wiesensalbei. Die Spanische Fahne überwintert als Raupe, erst im nächsten Juni erfolgt die Verpuppung.

Die Spanische Fahne gilt deutschlandweit nicht als gefährdet. Regional, so auch in NRW, steht sie aber auf der Roten Liste. Ihre ursprüngliche nördliche Verbreitungsgrenze zieht sich durch Nordrhein-Westfalen auf der Linie von Krefeld quer durch das Ruhrgebiet Richtung Paderborn. Seit einigen Jahren breitet sich die Spanische Fahne jedoch deutlich in Richtung Norden aus, was hauptsächlich auf die Klimaveränderungen zurückzuführen sein dürfte.

Die Ausweisung als Art mit Prioritätsstatus im Anhang II der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie ist äußerst umstritten ev. sogar ein Irrtum, denn ursprünglich war der Schutzstatus der Spanischen Flagge nur für eine extrem gefährdete griechische Unterart gedacht. Aufgrund ihrer Einstufung als FFH-Art müssen die Lebensräume der Spanischen Fahne geschützt werden. Dazu gehören trockene und sonnige Felsanschnitte an Straßen, Bahntrassen oder Steinbrüchen sowie feuchtwarme und schattenkühle Hohlwege und Hochstaudenflure. Als „Pionierart“ tritt sie auch in ehemaligen Braunkohletagebauen auf. Alle in NRW heimischen Vorkommen sind zudem unter Schutz gestellt. N.Lux/BKö

VOGELFESTIVAL



RUHR.2008
BOCHUM.KEMNADER SEE

Ein Zusammentreffen von Kultur, Mensch und Natur

Das Ruhrgebiet gehört zu den bedeutendsten Metropolenregionen in Mitteleuropa. 2010 wird es zur Kulturhauptstadt Europas. Doch nicht nur die Kulturlandschaft ist vielfältig,

auch die Naturlandschaft kann sich sehen lassen. Das Ruhrgebiet eignet sich also in besonderer Weise Kultur, Menschen und Natur zusammenzubringen. Davon sind auch Thomas Griesohn-Pflieger und Dirk Glaser überzeugt, die das

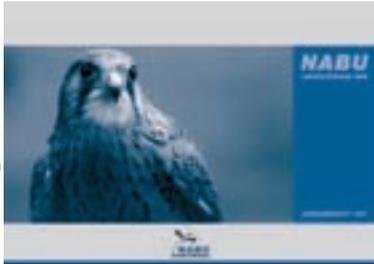
Vogelfestival Ruhr aus der Taufe gehoben haben. An dem Wochenende vom 29.–31. August wird sich erstmals am Kemnader See mitten im Ruhrtal zwischen Bochum und Witten drei Tage lang alles ums Thema Vogelbeobachtung drehen.

Konzipiert ist das Vogelfestival als Messe, Fest und Austausch-Plattform. In einem Messezelt werden sich Reise-, Optik- und Outdoor-Anbieter, der Regionalverband, und Verlage präsentieren. Der NABU wird das Publikum über interessante Themen rund um die Vogelwelt

Der Blick zurück

Jahresbericht des Landesverbandes für 2007

Der Jahresbericht des NABU-Landesverbandes für das Jahr 2007 liegt vor. Ein Jahr, das Kyrill stürmisch und folgenreich – auch für die Natur hier in Nordrhein-Westfalen – begon-



nen hatte und das sich ereignisreich fortsetzte. Der Klimawandel war endlich in der gesamtgesellschaftlichen Debatte angekommen und bildete irgendwie eine inhaltliche Klammer um viele Aktivitäten auch beim NABU-Landesverband: Von der Initiative zur Gründung der Klimaallianz (auf Landesebene im September) bis zur Großdemo an der Baustelle des Braunkohlekraftwerks (im Dezember). Der Jahresbericht greift aber noch viele andere Themen rund um die Bereiche Natur und Umwelt, Arten- und Biotopschutz auf.

Der Jahresbericht 2007 kann bestellt werden beim NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211-15 92 51-10, E-Mail: info@nabu-nrw.de und steht als pdf-Dokument online unter www.nabu-nrw.de zur Verfügung.

TWie

Die Endergebnisse:

Stunde der Gartenvögel 2008

Bereits zum vierten Mal rief der NABU NRW zum Zählen und Beobachten der heimischen Vögel auf. Bei strahlendem Sonnenschein ließen diesmal am Pfingstwochenende rund 4500 Vogelfreunde den Grill eine Stunde ruhen und zählten fleißig Amseln, Spatzen und Co.



Die Ergebnisse zeigen im Vergleich zum Vorjahr keine großen Veränderungen. Die Amsel behauptete erneut ihre Spitzenposition in NRW, hier wurden 10954 Amseln gezählt. Bundesweit ließ sie, wenn auch nur knapp, dem Spatz den Vortritt (134813 Spatzen, 123416 Amseln).

Amsel

Auch der Mauersegler konnte 2008 seine Position in NRW auf Platz 4 halten und scheint sich besonders im Ruhrgebiet wohl zu fühlen. Spitzenwerte erreichte er u.a. in Duisburg und Gelsenkirchen. Bundesweit schaffte er es nur auf Platz acht. In den insgesamt 26371 Gärten, die im Bundesgebiet teilnahmen, landeten unter anderem Mehlschwalbe (59394) und Star (71934) vor ihm. Und auch das blieb gleich: Am fleißigsten zählten in NRW die Recklinghäuser: Hier beteiligten sich 303 Hobby-Ornithologen. *Lea Miebach*

informieren. Getragen wird das Vogelfestival Ruhr von einer Veranstalter-Gemeinschaft, zu der auch der NABU als größter Umweltverband in Nordrhein-Westfalen zählt. Mit im Boot sitzen das Magazin „Vögel“, das Freizeitzentrum Kemnade und der Schulthenhof.

Das ganze Wochenende soll im Zeichen der Vogelbeobachtung stehen. Es wird vogel- und naturkundliche Spaziergänge, ein moderiertes Unterhaltungsprogramm mit Musik und Vorträge von Experten geben. Für Kinder gibt es Angebote der Natur-

schutzjugend NAJU. Zu einer guten Feier gehören natürlich auch Essen und Trinken, das der Hattinger Schulthenhof anbieten wird. Das Angebot ist so vielschichtig, dass das Festival für fachkundiges Publikum und neugierige Einsteiger gleichermaßen interessant sein wird.

Übrigens: Der Besuch der Messe und die Informationsbörse sind kostenlos wie auch der Großteil des Programms. Weitere Informationen unter: www.vogelfestival.de

T. Wiegers



Das Unternehmen für erneuerbare und dezentrale Energieversorgung am Niederrhein

Energie verbrauchen kann jeder!
Erneuerbare Energien erzeugen auch!



Beteiligen Sie sich an unseren Projekten oder direkt als Gesellschafter/in an unserem Bürger-Unternehmen:

zu 100% erneuerbare Energien
zu 100% in Bürgerhand
zu 100% in der Region tätig.



Blumental 14
D-41334 Nettetal
Fon +49 (0) 21 53 / 95 11 992
Fax +49 (0) 21 53 / 95 11 993
info@ren-gmbh.de
www.ren-gmbh.de



Ort des Geschehens – der Kemnader See. An schönen Wochenenden genießen hier Tausende ihre Freizeit. Und natürlich gibt es auch Vögel zu beobachten.



Scheckübergabe: Stefan Wenzel (NAJU NRW, l.) und Michael Bünnagel (Geschäftsführer Sevens)

Unterstützung für Artenschutz

SEVENS überreicht Spendenscheck an NABU NRW

„Ein König sucht sein Reich“ lautet der Titel eines NABU-Projektes zur Rettung des Laubfrosches in NRW. Vom 1. bis 12. April informierte eine interaktive Ausstellung in der Shoppingmall SEVENS an der Düsseldorfer Königsallee über dieses Artenschutzprojekt. Regional sind bis zu 90 Prozent der Kleingewässer und Hecken verschwunden, auf die der kleinste heimische Frosch als Lebensraum angewiesen ist. Seit 10 Jahren wirkt der NABU in

NRW dieser Entwicklung erfolgreich entgegen – mit der Neuanlage und Pflege von Gewässern, dem Erwerb geeigneter Flächen oder der naturverträglichen Beweidung mit Rindern, Pferden oder Schafen. Die jetzt von Sevens überreichte Spende unterstützt mit 1000 Euro die wichtige Arbeit der Naturschutzjugend des NABU NRW und fließt direkt in Amphibienschutzprojekte im Raum Düsseldorf.

Buchtipps

„Wege aus der Klimafalle“



Dass der Klimawandel sich bereits heute in Form von Hitzewellen, Überschwemmung und anderen Naturkatastrophen bemerkbar macht, ist wohl den meisten bewusst. Nun gilt es, den Wandel zu bremsen und die Folgen zu mildern. Hermann E. Ott stellt zusammen mit der Heinrich-Böll-Stiftung, neue Ziele und Technologien einer zukünftigen Klimapolitik aus Sicht hochrangiger Expertinnen und Experten vor. So wird beispielsweise die CO₂-Abscheidung und -Speicherung als Lösungsansatz kritisch hinterfragt. Erschienen ist der Band im oekom Verlag.

ISBN: 978-3-86581-088-5,
Preis: 19,90 Euro

„Käfer – Merkmale, Vorkommen und Lebensweise“

Die vielseitigen Sechsbewohner in Mitteleuropa nahezu jede Nische: Unter der Erde, im Gewässer auf Pflanzen und sogar in Ameisenestern sind sie zu finden. Aber nicht nur ihre Lebensräume sind unterschiedlich auch die Käferarten selbst zeichnen sich durch Facettenreichtum aus. Hans Horn und Friedrich Kögel helfen mit ihrem Naturführer und vielen Farbfotos all jenen, die die häufigsten und auffälligsten Käferarten bestimmen und ihre Besonderheiten kennen lernen wollen.

Hans Horn, Friedrich Kögel
„Käfer – Merkmale, Vorkommen und Lebensweise“, BLV Buchverlag, ISBN: 978-3-8354-0355-0, Preis: 9,95 Euro

Taschenatlas

„Giftpflanzen“

Sich vor Fraßfeinden in Form von Gift zu schützen, hat sich in der Evolution der Pflanzen bewährt. Immer wieder treten aber auch bei Menschen Vergiftungsunfälle auf, die meist auf eine Verwechslung mit ungiftigen, ähnlich aussehenden Pflanzen zurückzuführen sind. Von A bis Z werden 170 Wild- und Zierpflanzen mit übersichtlichen Steckbriefen und anschaulichen Fotos vorgestellt.

Burkhard Bohne, Peter Dietze
Taschenatlas „Giftpflanzen“
Verlag Eugen Ulmer, ISBN: 978-3-8001-5372-5, Preis: 9,90 Euro



Veranstungshinweise

August 2008

Edelkrebsprojekt NRW: Neue Schulungstermine

Das Edelkrebsprojekt NRW bietet wieder neue Schulungen für alle an, die als ehrenamtliche Kartierer mit ihrer Arbeit zum Schutz der seltenen, heimischen Edelkrebse beitragen möchten. In den kostenfreien, eintägigen Schulungen wird die Biologie, die Gefährdungssituation und die Bestimmung der seltenen Krebse behandelt. Folgende Termine stehen zur Wahl:
Leverkusen: 09.08.2008,

14:00-16:30 Uhr,
Münster: 13.08.2008,
18:00-20:30 Uhr,
Bad Salzuflen: 19.08.2008,
18:00-20:30 Uhr
Menden: 20.08.2008,
18:00-20:30 Uhr,

Anmeldung und weitere Informationen: Dr. Harald Groß, Tel.: 02253 – 960859
info@edelkrebsprojekt nrw.de,
www.edelkrebsprojekt nrw.de

28.11.2008
Recklinghausen, NUA NRW Artenschutz in der Bauleitplanung
Der Schutz der wildlebenden

Tier- und Pflanzenarten wird auf internationaler und nationaler Ebene sowie in den Naturschutzgesetzen der Bundesländer geregelt. Dementsprechend umfangreich ist die europäische und nationale Rechtsprechung zum Artenschutz. Diese Vorschriften und Gerichtsurteile sind in Planverfahren aller Art mit erheblichem Gewicht zu berücksichtigen. Das Symposium wendet sich an die MitarbeiterInnen der vom Artenschutzrecht betroffenen Behörden und Planungsbüros, BearbeiterInnen von Stellungnahmen der anerkannten Naturschutzverbände in Planverfahren und an

die Mitglieder der Naturschutzbeiräte. Die Erfahrungen in verschiedenen Bundesländern mit der Handhabung des neuesten Artenschutzrechts sollen vorgestellt und diskutiert werden. Als Referenten wirken renommierte Experten aus mehreren Ländern mit.
Anmeldung: NABU NRW, Merowingerstraße 88, 40225 Düsseldorf, Tel.: 0211/15 92 51-0, Fax: 0211/15 92 51-15, E-Mail: info@nabu-nrw.de